

# DIE KÖNIGIN DES KLEINEN

INTERVIEW  
BETTINA SCHNEUER

Ihre Umbauten feiern Farben, maßgefertigte Einbauten – und Innenfenster. Reinweiße Wände, Plastikscharter und Trends kann sie nicht ausstehen: Die Pariser Gestalterin Marianne Evennou über das Wohnen im XS-Format und das Leben in Metropolen.

Marianne Evennou, 1959 in Südwestfrankreich geboren, arbeitete nach dem Businessstudium an der Pariser Handelskammer. Sie und ihr Mann leben in einem Loft: einem Klotz aus den Fifties, einst Bäckerei, in Senlis, rund eine Stunde nördlich von Paris. Erst als die Söhne aus dem Haus waren, wurde aus ihrer Nebenbeschäftigung Umbauen und Einrichten eine Karriere – eine steile. Ihr neuestes Projekt: ein neun Quadratmeter kleines Pendlerinnenzuhause im Marais für Anne, eine belgische Professorin an der Sorbonne. Aus den bescheidenen Voraussetzungen – seltsame Ecken, bescheidene Raumhöhe, mieser Zustand, nur ein Fenster – entwickelte sie eine ländlich anmutende Schlafkombüse mit historischen Terrakottafiesen, deckenhoher Kompaktküche in Zartblau, Bettische samt Renaissancegemäldetapete und Metrofliesen-Winzbad.

**FRANKFURTER ALLGEMEINE QUARTERLY:** Sie haben Wirtschaftswissenschaften studiert, später eine Teppichmanufaktur gegründet und Ihren Mann gemanagt, einen bekannten Bildhauer. Bei Ihrem ersten Interiorprojekt waren Sie bereits 50 Jahre alt: Für Ihre Halbschwester bauten Sie 2009 eine Kleinwohnung so genial um, dass ein renommiertes Designmagazin das Ganze aufs Cover hob. Lebt sie noch auf diesen 18 Quadratmetern?

**MARIANNE EVENNOU:** Ja, und sogar die Einrichtung ist quasi unverändert! Allerdings fände ich es nicht schlimm, wenn es anders wäre: Jede Ausstattung ist ein vergängliches Tableau, also kann man auch einfach Spaß damit haben, es öfter zu verändern. Doch nun werden wir ihr Apartment leider umbauen müssen – aufgrund der Vorschriften zur energetischen Ertüchtigung. Da kommt noch viel zu auf uns alle ...

**FAQ:** Die Stadtfläche von Paris ist vergleichsweise überschaubar, die von Berlin ist neunmal so groß – allerdings leben bei Ihnen rund 20.300 Menschen



13

**13  
DIE FÜNF-  
UNDSECH-  
ZIGJÄHRIGE  
SETZT AUF  
SANFTE  
FARBWEL-  
TEN UND  
HOCHWER-  
TIGE MATE-  
RIALIEN**



14

pro Quadratmeter, in der deutschen Hauptstadt bloß 4100. Was macht das mit einer Metropole?  
**EVENNOU:** Es macht Paris immer teurer, voller, und durch die Enge werden die Menschen aggressiver; Tendenz steigend. Ich habe aktuell fünf Umbauprojekte, alle spannend – und kein Kunde ist Franzose. Die Kaufpreise hier liegen bei über 20.000 Euro pro Quadratmeter aufwärts – selbst für Unsaniertes in teils furchtbarem Zustand. Es wird quasi alles aufgekauft und ausgebaut: die Chambres de bonnes, die Dienstbotenkammern unterm Dach im siebten Stock ohne Lift, ebenso wie die winzigen dunklen Concierge-Einheiten im Erdgeschoss. Inzwischen

FOTOS: 13, 14 GRÉGOIRE TIMST

**14  
BLAU-  
PAUSE: IN  
DER KÜ-  
CHE ENT-  
STEHEN  
MENÜS  
TROTZ  
MINIATUR-  
FORMAT**

verbindet man sogar Kellerräume mit der Wohnung darüber und knapst Teile vom Hausflur ab, um mehr Fläche zu gewinnen. Als Miete zahlt man nun 35,40 Euro pro Quadratmeter! Wo sollen bloß all jene Menschen mit ganz normalem Einkommen hinziehen, wo die Studenten? Sie können doch nicht alle täglich zwei, drei Stunden aus der Peripherie pendeln. Große Probleme, für die ich leider keine Lösung parat habe.

**FAQ:** Ihre Söhne Robin und Duncan, ein Tattoo-Artist und ein Schauspieler: Wie erleben sie den Pariser Wohnmarkt?

**EVENNOU:** Einer zog als Student in 24 von mir gestaltete Quadratmeter. Der andere lebte zwei Jahre mit seiner Frau auf 25 Quadratmetern – doch jetzt kommt ihr Baby. Wir konnten ihnen finanziell helfen, nun eine Wohnung zu kaufen, die größer ist, aber das können ja keineswegs alle Eltern. Meine Nichte, sie ist Agraringenieurin, hat sich gerade zusammen mit anderen jungen Leuten ein Haus auf dem Land gekauft: Jeder bekommt dort sein eigenes Zimmer – aber sie teilen sich die große Küche, einen Meetingraum und die Waschkammer. Share-Modell, spannend!

**FAQ:** Wie macht man aus einem hoch gelegenen Verschlag, einem dunklen Unterschlupf, eine „richtige“ kleine Wohnung?

**EVENNOU:** Ich fange mal damit an, was Sie auf gar keinen Fall machen sollten: alle Wände herausreißen, alles weiß streichen! Dann entstünde eine sterile Schachtel, kein Zwergloft, erst recht kein behagliches Zuhause. Farben verleihen Räumen Tiefe und Wärme. Denken Sie an Corbusiers berühmtes Cabanon: Sein minimalistisches Ferienmodul hat einen ockergelben Boden, eine teils grasgrüne Decke, verspiegelte Fensterläden, bunte Wandgemälde. Ich teile Wände gerne vertikal in zwei Farbflächen auf, die miteinander harmonisieren, und betone dieses Zusammenspiel noch mit einem dritten Kontrastton: unten vielleicht eine halbhohle Verkleidung in einem tiefen Blaugrau, darüber ein helles Seladon wie frische Kräuter plus eine Prise energisches Chilirots als Trennstreifen. Oder zarte Nuancen wie die einer Schachtel voll mit Macarons, aber gerdet mit Lakritzschwarz ...

**FAQ:** Man wird hungrig, wenn man Ihnen zuhört!  
**EVENNOU:** Das ist gut! Farben sollen Appetit machen. Dann gefallen sie, dann entstehen Akkorde, die zum Bewohner passen.

**FAQ:** Sozusagen einrichten à la Epikur: „Der Weise aber entscheidet sich bei der Wahl der Speisen nicht für die größere Masse, sondern für den Wohlgeschmack.“  
**EVENNOU:** Absolut. Und Masse – tja, das funktioniert auf wenigen Quadratmetern sowieso nicht. Stattdessen verwende ich gerne einen Mix aus besonderen, hochwertigen Materialien wie Zementfliesen, Fischgrätparkett, Bakelitschaltern oder auffällig geädertem Marmor als Arbeitsplatte. Natürlich ist das teurer als Laminat, grässliche Plastiktaster

oder Resopal. Aber weil ja nur jeweils geringe Materialmengen nötig sind, sprengt es nicht das Budget. Ästhetisch durable Details wie schöne Klinken oder raffinierte Schrankgriffe machen unglaublich viel aus.

**FAQ:** Apropos Schrankgriffe: Wie verstaut man all seine Habseligkeiten in einem XS-Apartment?

**EVENNOU:** Ich versuche als Erstes immer, eine Art Eingangsschleuse abzutrennen: Man kann dort Dinge abstellen, die nicht in den Privatbereich wuchern sollen. Eine Abschirmung, auch optisch abgesetzt durch einen anderen Bodenbelag als im Rest der Wohnung, eine andere Wandfarbe oder eine Tapete, und ideal mit einer platzsparenden Schiebetür separiert. Maßgefertigte Einbauten bis hoch zur Decke strukturieren und glätten die Kubatur, vor allem wenn sie in den Tönen der jeweiligen Wand gestrichen sind und mit ihr verschmelzen. In ihnen verschwindet alles Nötige. Offene Regale präsentieren dann stolz das Schöne: Bücher, Kunstwerke. Mit subtil aufgestuften Farben setze ich optisch Zäsuren und schaffe Zonen im Raum: Dort wird geschlafen, da gewohnt, hier gekocht. Dazu ein kleiner Tisch, zwei Stühle, ein Hocker – jedes bewegliche Möbel muss elementar und nützlich sein.

**FAQ:** Also das berühmte-berühmte Schlafsofa?

**EVENNOU:** Nein! Schrecklich, sperrig und scheußlich

**15  
NACHTS  
INTIMER  
ALKOVEN,  
TAGS SOFA:  
PERFEK-  
TER NUT-  
ZUNGS-,  
MUSTER-  
UND MATE-  
RIALMIX**

finde ich die. Ein normales Bettgestell mit guter Matratze, das tags mit großer weicher Decke und Kissen als Couch dient, reicht. Manchmal lässt sich auch, etwa gerahmt von Einbauschränken, ein Alkoven zum Schlafen schaffen, vielleicht durch einen Stoffvorhang mit hübschem Muster ein wenig verhüllt. Oder in einem hohen Raum eine zweite Ebene dafür einziehen ...

**FAQ:** ... mit rasant steiler, schmaler Innentreppe ...

**EVENNOU:** Ja, das ist wohl eher eine Lösung für jüngere Menschen.

**FAQ:** Ihre winzigen Küchen erinnern oft an Kombüsen.

**EVENNOU:** Stimmt, auch auf einem Schiff ist wenig Raum. Ein kleines Aufsatzbecken schafft Platz für eine schmale Spülmaschine darunter, dazu Zweierkochfeld, Backofen und Kühlschrank – das Essenzielle. Kochutensilien können in Oberschränken verstaut werden, schöne Teller und Gläser dürfen offen auf Regalen stehen. Ich mag es, große alte Spiegel aufzuhängen, um Licht zu reflektieren und Weite zu suggerieren. Mikroküchen und -bäder sind wirklich eine Herausforderung. Sie müssen klug konstruiert sein, damit sie lange funktionieren, niemand will diese Räume ja alle paar Jahre komplett verändern: die Arbeit, der Dreck, die Kosten! Deswegen dürfen Küchen und Bäder auch nicht zu trendy aussehen.

**FAQ:** Ohnehin mögen Sie Trends nicht sonderlich?

**EVENNOU:** Ich schätze Dinge, die sich bewährt haben, die Geschichten erzählen. Nehmen Sie nur den Napoleon-III-Schreibtisch in meinem kleinen Pariser Büro: ein wuchtiges Erbstück mit viel Stauraum, das seit Aberjahren mit mir umzieht und auch mal in der ersten Wohnung meines älteren Sohnes stand; den alten Singer-Nähstuhl, auf dem ich bei der Arbeit sitze, liebe ich ebenfalls sehr. Auch meine Kundinnen und Kunden – egal ob sie große Häuser oder kleine Wohnungen haben – mögen es eher informell, persönlich, intim. So einen Stilmix kaufen Sie nicht en bloc im Möbelhaus ein, den können Sie nicht eins zu eins aus einer Magazinstory kopieren.

**FAQ:** Licht, genauer: wenig Tageslicht, weil nur ein oder zwei Fenster existieren, ist oft ein Problem kleiner Apartments. Wie lösen Sie das?

**EVENNOU:** Mit vielen kleineren Leuchten, nicht bloß einer Lampe an der Decke und einer neben dem Bett. Softe Stoffschirme mit Vintage-Industrieleuchten kombinieren. Spiegel hatte ich schon erwähnt, wirksam sind auch lackierte, subtil reflektierende Oberflächen. Und ich arbeite mit etwas, das inzwischen zu einer Art Markenzeichen von mir geworden ist: mit innen liegenden Fenstern! Stahlgerahmte Glaselemente werden in bestehende Wände eingebaut oder ersetzen gleich komplett den oberen Teil einer Wand. Das schafft längere Blickachsen und lässt das Licht reisen. Voila – heller! ♦

